

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 8 (1932)

**Heft:** 16

**Artikel:** Zweihundert Jahre Sechseläuten

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756275>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Anno 1834 veranstaltete die Saffranzunft erstmals einen kostümierten Umzug am hellen Tage; aber erst von 1839 an tauchte

# Zweihundert Jahre Sechseläuten

Wie alt ist dieses Fest, das Zürcher Sechseläuten? Nur 200 Jahre?... Ja und nein: viel älter und viel jünger, je nach dem, wie man's ansieht. Viel älter: denn auch hier handelt es sich um das alte Fest der Märzenfeuer, bei welchem der Winter in Gestalt einer Strohpuppe verbrannt wird. Das geht in graue Vorzeiten zurück, wo unsere Vorfahren noch nichts von Christentum wußten und ihre Götter unter freiem Himmel auf Bergeshöhen oder in heiligen Hainen verehrten. Ueber Jahrtausende hin hat sich also diese Sitte erhalten und überall in

deutsch-schweizerischen Landen treffen wir sie an. Und dennoch herrscht hier heute die größte Mannigfaltigkeit, je nach der verschiedenen geschichtlichen Entwicklung da und dort. Auch das Zürcher Sechseläuten in seiner heutigen Form ist das Ergebnis einer Reihe von Umgestaltungen, und zwar setzt es sich bekanntlich aus vier verschiedenen Bestandteilen zusammen, die erst im Laufe der letzten 200 Jahre auf den gleichen Tag vereinigt wurden: Kinderumzug, Umzug der Zünfte, Böggenvorführung und nächtliche Feiern der Zünfte. — In dieser Hinsicht ist es also jünger als 200 Jahre. Schrittweise kann man den Entwicklungsgang verfolgen und die wichtigsten Stationen in alten Bildern zeigen. Noch im Jahre 1787 und weit darüber hinaus verbrannten die Zürcher Buben ihren Bögg, ohne viel Aufhebens unterhalb der hohen Mauer des Lindenhofs und fanden ihr Vergnügen daran, bei diesem Anlaß ihre Knabepistolen und kleine Kanonen abzufeuern, — denn knallen mußte es schon damals. Die nächtlichen Feiern der Zünfte sodann haben ihren Ursprung in allen Meister-Zusammenkünften. Solche gab es ursprünglich beispielsweise bei den Schmieden jährlich, zwei obligatorische und einige daneben. Aber im Jahre 1716 kamen dann die Herren Meister zum Ergebnis, daß sie ihre vielen Traktanden an zwei Meistertagen nicht mehr bewältigen können, und faßten also folgenden Beschuß: «Es ward deswegen der Tag, an welchem alle Jahr das dritte allgemeine Zunftbott solle gehalten werden, einhellig auf den Montag,

*Der jährlichen Umzugs einer sächlichen Zunft zum zweyten An der Ascher-Woche i  
Güm Abreden den ihre Preis-münden Kapferl-Straßen für eine werthe Stadt Zürich. Under wider die selige A. 1750 angestellte Mordnacht.*



Ob schon mit viel Kampf die Meister hier er wiesen,  
Als im Triumph zu Rom ist alles doch dureien.  
Die verschafliches Fügs, Ihr unerschrocken Werz  
Und tapfer Euer. Mußt also mit mir ein Scherz

Conrad Meyer Invent. et Pinxit.

Um unser liebe Stadt da is schon in den Bachen  
Von der Bandster war, wenn Gott bald alle Bachen. Und Bachs das ihren vol der allesa thet machen.  
Die Meister läser di Sieghaben in den Feind  
Und recken die Fall aus ihrer hand gewirnd.

Mit Gott und Brünnens kreis: thaten auch die Recken  
Von der Bandster war, wenn Gott bald alle Bachen. Und Bachs das ihren vol der allesa thet machen.  
Die Meister läser di Sieghaben in den Feind  
All Jahr auf die weiss den Dämm, Jumachen neu.

Zu innerwährenden Angedenken in Kupfer gebracht durch Jakob Meyer.

Alter Kupferstich vom Aschermittwoch-Umzug der Zürcher Meisterzunft; solche Umzüge wurden dann allmählich auch von andern Zünften durchgeführt und schließen zu einem einzigen am Sechseläuten vereinigt.



dann Umzugsbilder auf, wie das obige, und vermittelten uns einen Begriff vom damaligen Aussehen der ganzen Sache

wenn man im Jahr das erste Mal die Sächsiglogen läutet, angesetzt.» Das ist zugleich allem Anschein nach die erste namentliche Erwähnung des Sechseläutetags. Was bedeutet nun eigentlich dieser Name? Offenbar hat er etwas mit der alten zünftischen Arbeitszeit zu tun: In früheren Jahrhunderten, wo Uhren noch selten waren, wurde der allgemeine Feierabend vom Kirchturm aus geläutet. Am Sechseläutetag nun begann die Sommerarbeitszeit. Ebenfalls von Zunftgebräuchen her stammt der Umzug: besonders die Metzger veranstalteten früher jedes Jahr am Aschermittwoch einen Marsch mit Trommler und Pfeifer auf den Lindenhof. Allmählich begannen dann auch andere Zünfte ein Gleiche, und besonders am Sechseläutntag besuchte man sich gegenseitig abends auf den Zunthäusern. Mit launigen Karten lud man sich gegenseitig ein. Dann kam 1830 die Saffra als erste auf die Idee, einen kostümierten Umzug bei hellem Tage zu veranstalten. Aber noch dauerte es mehrere Jahre, bis man nur den Versuch machte, alle Zünfte zu einem gemeinsamen Akt zusammenzubringen. Das gelang endlich 1838, und zwar den Schmieden, wenigstens für einmal. In den Sechzigjahren des vorigen Jahrhunderts sodann nahm sich eine «Nachbargesellschaft im Kratz» der Vormittagsumzüge der Kinder etwas an und brachte Ordnung in die Sache. Aber erst zu Beginn unseres Jahrhunderts wurde das ganze Fest endlich in der Weise organisiert, wie es zur Zeit durchgeführt wird. Und schon meint man, das Sechseläuten sei seit unvordenkbaren Zeiten so gefeiert worden, wie jetzt noch, — anders könnte das gar nicht sein. - hstn-



Das älteste Bild von der Böggenvorführung, ein Kupferstich aus dem Jahre 1787: ohne viel Aufhebens vollziehen die Zürcher Buben unterhalb der Stützmauern am Lindenhof die grausame Hinrichtung Herrn Winters und feuern dazu nach Herzlust ihre Knallgewehre ab